

Klaus Heller/Michael Kinne

## ***Management-Buy-out* oder: Was Gott tut, das ist wohl getan**

Unter dieser zugegebenermaßen nicht so ganz seriös und schon gar nicht wissenschaftlich klingenden Themenstellung sollen hier abschließend – und der Kenner sieht das dem Thema natürlich auf Anhieb an – nochmals zwei der Forschungsbereiche im Kleinstausschnitt angesprochen oder auch zusammengeführt werden, die für die linguistischen Arbeiten des hier zu Ehrenden, zumal in den letzten Jahren, Priorität hatten: die Neologismenlexikografie einerseits und die deutsche Rechtschreibung andererseits. Es versteht sich, dass ich hier die Neologismenlexikografie vertrete und Klaus Heller, der dann fortfahren wird, die Rechtschreibung. Doch hat auch mein Teil weniger mit Neologismen an sich als mit orthografischen Problemen zu tun, und obgleich ich in Fragen der wissenschaftlichen Orthografie Laie bin, so hoffe ich hier doch zumindest auf einem gewissen Niveau zu dilettieren. Es geht mir im Grunde um eine Art Dokumentation eines Sachverhaltes, der ungeachtet der Normen der deutschen Rechtschreibung bisher offenbar nur schwer in den Griff zu bekommen ist. Es geht – beim Neologismus *Management-Buy-out* wie bei zahlreichen anderen neuen englischen Lehnwörtern – um die korrekte, normgerechte Schreibung im Deutschen. Wissen Sie, wie man *Management-Buy-out* schreibt, wie man *Management-Buy-out* richtig schreibt?

*Management-Buy-out* ist ein zwischen Fach- und Allgemeinsprache angesiedelter Neologismus der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Obwohl semantische Aspekte im Folgenden hier keine Rolle spielen werden, sage ich schnell, was das Wort aus dem Sachbereich Wirtschaft bezeichnet, und zwar sage ich es mit der semantischen Paraphrase unserer Neologismendatei: *Management-Buy-out* ist „der Kauf eines Unternehmens durch Führungskräfte dieses Unternehmens“. *Management-Buy-out* ist ein Lehnwort aus dem Englischen; es ist dort eine substantivische Zusammensetzung aus den Substantiven *management* und *buyout*; *buyout* heißt ‘Aufkauf’ und ist das Substantiv zum Verb *to buy out* ‘aufkaufen, auszahlen’. Die englische Orthografie, die mit Getrennt- und Zusammenschreibung oder Schreibung mit Bindestrich weniger strikt umgeht als die deutsche, schreibt überwiegend mit Bindestrich, also *management-buyout*, seltener auch getrennt: *management buyout*. *Management-Buy-out* steht hier stellvertretend – aber als Beispiel

das Umfeld anderer Lehnwörter deutlich überragend – für viele dem Englischen entlehnte Neologismen – wir nennen sie Anglizismen-Neologismen –, die bei der Einbürgerung ins Deutsche über längere Zeiträume hinweg eine markante orthografische Vielfalt zeigen – oder sollte man besser Unfestigkeit sagen? – eine Vielfalt jedenfalls, die für die Schreibenden offenbar nur schwer in die Eindeutigkeit normgerechter Schreibung zu überführen ist.

<i>Managementbuyout</i>
<i>Management-Buyout</i>
<i>Management-buyout</i>
<i>management-buyout</i>
<i>Management-Buy-out</i>
<i>Management-Buy-Out</i>
<i>Management-buy-out</i>
<i>management-buy-out</i>
<i>Management Buyout</i>
<i>Management buyout</i>
<i>management buyout</i>
<i>Management Buy out</i>
<i>Management Buy Out</i>
<i>Management buy out</i>
<i>management buy out</i>
<i>Management-Buy out</i>
<i>Management-Buy Out</i>
<i>Management-buy out</i>
<i>Management Buy-out</i>
<i>Management Buy-Out</i>
<i>Management buy-out</i>
<i>management buy-out</i>

Tabelle 1: Verschiedene Schreibweisen von Management-Buy-out

In unserer Neologismendatei registrieren wir – soweit in den umfangreichen Textkorpora, die unserer Arbeit zugrunde liegen, nachgewiesen – die beiden möglichen Arten von Schreibvarianten, die normgerechten und die nicht normgerechten. Es fällt sehr schnell auf, dass für viele der Anglizismen-Neologismen neben der normgerechten Schreibung eine oft erstaunlich große Zahl nicht normgerechter Schreibungen gang und gäbe ist. Absoluter Spitzenreiter bei den von uns erfassten Anglizismen-Neologismen im Hinblick auf die Anzahl vorkommender nicht normgerechter Schreibungen ist nun *Management-Buy-out*: Neben immerhin drei zur Verfügung stehenden normgerechten Schreibungen (Zusammenschreibung: *Managementbuyout*, Schreibung mit Bindestrich: *Management-Buyout* und Schreibung mit zwei Bindestrichen: *Management-Buy-out*) zeigen die Textkorpora nicht weniger als 19 weitere, nicht der Norm entsprechende Schreibvarianten, insgesamt also rekordmäßige 22 Schreibvarianten [s. Tabelle 1].

Diese 22 Schreibvarianten befrage ich im Hinblick auf drei Aspekte:

- 1) Getrennt- und Zusammenschreibung
- 2) Normbezug
- 3) Frequenz

## 1. Getrennt- und Zusammenschreibung:

ZUSAMMEN-/ GETRENNT-SCHREIBUNG
<b>I Zusammenschreibung:</b>
<i>Managementbuyout</i>
<b>II Schreibung mit Bindestrich:</b>
<i>Management-Buyout</i>
<i>Management-buyout</i>
<i>management-buyout</i>
<i>Management-Buy-out</i>
<i>Management-Buy-Out</i>
<i>Management-buy-out</i>
<i>management-buy-out</i>
<b>III Getrenntschreibung:</b>
<i>Management Buyout</i>
<i>Management buyout</i>
<i>management buyout</i>
<i>Management Buy out</i>
<i>Management Buy Out</i>
<i>Management buy out</i>
<i>management buy out</i>
<b>IV Mischformen: teils Schreibung mit Bindestrich, teils Getrenntschreibung:</b>
<i>Management-Buy out</i>
<i>Management-Buy Out</i>
<i>Management-buy out</i>
<i>Management Buy-out</i>
<i>Management Buy-Out</i>
<i>Management buy-out</i>
<i>management buy-out</i>

Bei den 22 Schreibvarianten handelt es sich zunächst (I) um eine Form mit **Zusammenschreibung**, sodann um jeweils 7 Varianten mit **Schreibung mit Bindestrich** (II) oder mit **Getrenntschreibung** (III), wobei sich der Bindestrich oder die Leerstelle entweder nur zwischen *Management* und zusammengescriebem *Buyout/buyout* oder zwischen *Management* und *Buy/buy* und zwischen *Buy/buy* und *out/Out* finden. Es gibt sodann (IV) weitere 7 Schreibvarianten, die Mischformen darstellen, und zwar **Mischformen, teils mit Bindestrich, teils mit Getrenntschreibung**, bei denen Bindestrich und Leerstelle entweder zwischen *Management* und *Buy/buy* oder zwischen *Buy/buy* und *out/Out* liegen.

Wie leicht zu erkennen, resultiert die Vielzahl der Formen dabei unter anderem auch daraus, dass *das* Grundwort *Buyout* in nicht weniger als acht unterschiedlichen Schreibformen praktiziert wird. Zunächst in groß oder klein geschriebener **Zusammenschreibung** (*Buyout/buyout*), sodann mit jeweils drei Formen in **Schreibung mit Bindestrich** (*Buy-Out, Buy-out, buy-out*) und in **Getrenntschreibung** (*Buy Out, Buy out, buy out*), wobei sowohl *buy* als auch *out* in Groß- wie in Kleinschreibung vertreten sind [siehe Tabelle 2]. Auf *Buyout*, das im Deutschen – aller-

Tabelle 2: Zusammen- und Getrenntschreibung

dings in vergleichsweise niedriger Frequenz – auch selbständig als Kurzform von *Management-Buy-out* gebraucht wird, komme ich gleich noch einmal zurück.

## 2. Normbezug

NORMBEZUG
<p><b>a) normgerecht nach deutscher Norm:</b></p> <p><i>Managementbuyout</i>  <i>Management-Buyout</i>  <i>Management-Buy-out</i></p>
<p><b>b) nicht nach deutscher Norm:</b></p> <p><i>Management-buyout</i>  <i>management-buyout</i>  <i>Management-Buy-Out</i>  <i>Management-buy-out</i>  <i>management-buy-out</i></p> <p><i>Management Buyout</i>  <i>Management buyout</i>  <i>management buyout</i>  <i>Management Buy out</i>  <i>Management Buy Out</i>  <i>Management buy out</i>  <i>management buy out</i></p> <p><i>Management-Buy out</i>  <i>Management-Buy Out</i>  <i>Management-buy out</i>  <i>Management Buy-out</i>  <i>Management Buy-Out</i>  <i>Management buy-out</i>  <i>management buy-out</i></p>

Tabelle 3: Normbezug

Von den insgesamt 22 Schreibvarianten sind 3 normgerecht, die 19 anderen jedoch nicht [siehe Tabelle 3].

Normgerecht sind – wie bereits gesagt –, zunächst die zusammengesriebene Form, sodann die Bindestrichform, also die Form, die die beiden substantivischen Segmente *Management* und *Buyout* durch Bindestrich verbindet. Eine dritte normgerechte Form ergibt sich daraus, dass im Deutschen Lehnwörter, die mit einem englischen Verbalzusatz gebildet sind (Typ *Layout*), grundsätzlich zwei gleichberechtigte normgerechte Schreibungen haben, und zwar neben der Zusammenschreibung (*Buyout*) auch die Schreibung mit Bindestrich (*Buy-out*), wobei der Verbzusatz stets kleingeschrieben wird. Die dritte normgerechte Schreibung von *Management-Buy-out* setzt also dementsprechend einen zusätzlichen Bindestrich zwischen (großgeschriebenem) *Buy* und (kleingeschriebenem) *out*.

Die insgesamt 19 nicht normgerechten Schreibungen resultieren unter anderem aus nicht normgerechten Groß- bzw. Kleinschreibungen von zusammenge-

geschriebenem *Buyout*, von den Komponenten *Buy* und *out* sowie aus den fünffach vertretenen Formen mit im Deutschen nicht normgerechter Anfangskleinschreibung.

### 3. Frequenz

Ausgewertet wurden insgesamt etwa 1100 Belege, von denen 400 Schreibungen normgerecht und 700 nicht normgerecht sind; das heißt also, dass ungefähr knapp zwei Drittel (63%) aller Schreibungen nicht den geltenden amtlichen Regeln entsprechen und somit streng genommen falsch sind [siehe Tabelle 4].

Die deutlich häufigsten Belegzahlen verteilen sich auf 4 Schreibformen. Von diesen sind immerhin 2 normgerecht: das sind die beiden Schreibungen mit Bindestrich *Management-Buyout* [205] sowie *Management-Buy-out* [200]). 2 Schreibformen entsprechen nicht der Norm: das sind (mit der insgesamt häufigsten Belegung) *Management-Buy-Out* [215] sowie *Management-buy-out* [150].

FREQUENZ	Belegzahlen	
<i>Management-Buy-Out</i>	215	5 und weniger Belege:
<i>Management-Buyout</i>	205	<i>Managementbuyout</i>
<i>Management-Buy-out</i>	200	<i>Management-Buy out</i>
<i>Management-buy-out</i>	150	<i>Management-Buy Out</i>
<i>Management Buyout</i>	73	<i>Management-buy out</i>
<i>Management buyout</i>	56	<i>management buy-out</i>
<i>Management Buy-out</i>	52	<i>management buy out</i>
<i>Management Buy Out</i>	49	<i>management-buyout</i>
<i>Management buy-out</i>	26	<i>management buyout</i>
<i>Management Buy-Out</i>	20	<i>management-buy-out</i>
<i>Management buy out</i>	19	
<i>Management-buyout</i>	12	
<i>Management Buy out</i>	12	

Tabelle 4: Frequenz

Von den insgesamt 22 vorkommenden Schreibformen sind 9 weniger als fünfmal belegt, so dass ihnen eigentlich keine weitere auswertende Kommentierung beizumessen wäre, wenn sich darunter nicht auch als deutsche Normschreibung die Form mit Zusammenschreibung (*Managementbuyout*) befinden würde. Sie ist lediglich dreimal – und dies auch noch innerhalb ein und desselben Textes einer Schweizer Tageszeitung belegt, und zwar im Jahre 1999, also fast 10 Jahre nach unserem Erstbeleg für *Management-Buy-out*. Unter den nur minimal belegten Formen befinden sich alle 5 vorkommenden Schreibungen mit im Deutschen nicht normgerechter Anfangskleinschreibung (*management buy-out, management buy out, management-buyout, management buyout, management-buy-out*), darunter auch die beiden im Englischen normgerechten Formen (*management-buyout* und *management buyout*). Die der englischen Herkunftssprache sehr nahe stehenden kleingeschriebenen Formen finden sich oft in Kontexten, die entweder ohnehin stark von englischen Wörtern durchsetzt sind oder inhaltlich engen Bezug auf Wirtschaftereignisse in englischsprachigen Ländern, insbesondere in den USA nehmen, und machen so gesehen Sinn, auch wenn sie für das Deutsche nicht normgerecht sind.

Für den etwa zehnjährigen Zeitraum von 1991 bis 2000, dem alle ausgewerteten Belege angehören, können übrigens keinerlei Entwicklungen wie beispielsweise Verfestigungs- oder Zu- oder Abnahmetendenzen bei bestimmten Schreibungen festgemacht werden. Die unentschiedene Vielfalt der Schreibungen ist von Anfang an da und in gleicher Weise auch noch nach 10 Jahren vorhanden.

*Management-Buy-out* ist zwar aufgrund der ungewöhnlich hohen Zahl seiner nachgewiesenen Schreibformen ein Sonderfall, es handelt sich jedoch keineswegs um einen Sonderfall im Hinblick auf die Unsicherheiten bei der Schreibung von Anglizismen-Neologismen im Deutschen generell, bei denen sich regelmäßig etliche nicht normgerechte Schreibungen einstellen – mit jeweils mehr oder weniger hohen Belegungen. Um nur wenige Beispiele zu nennen: Für das seit längerem populäre *Inlineskating* sind nicht weniger als 12 nicht normgerechte Schreibungen verbreitet, für den *Inlineskate* immerhin 7. Die immer mehr in Gebrauch kommende *Prepaidcard* kommt in 9 nicht normgerechten Schreibungen vor, *E-Mail* in 5, *Boygrouop* und *Girlgroup* in jeweils 4.

Selbst dem vergleichsweise einfach strukturierten Wort *Homepage* – dem indigenen Typ *Haustür* entsprechend – verhelfen deutsche Schreiberinnen und Schreiber zu immerhin 7 nicht normgerechten Schreibungen (*HomePage*, *homepage*, *Home-page*, *home-page*, *Home Page*, *Home page*, *home page*). Im Unterschied zu *Management-Buy-out*, wo der Anteil der nicht normgerechten Schreibungen unter den hier ausgewerteten Belegungen deutlich mehr als die Hälfte ausmacht – was sicher auch am größeren „Spielraum“ infolge der Quasi-Dreiteiligkeit liegt, der den Schreibenden zur Verfügung steht – erreicht der Anteil der nicht normgerechten Schreibungen bei *Homepage* vom Gesamt allerdings lediglich 4%. Die Frage, in die der hier skizzierte Sachverhalt mündet – also die auffallende Häufigkeit von Falschreibungen bei Anglizismen – das ist die Frage nach unserem Umgang mit ihnen, vielleicht auch die Frage nach der Möglichkeit ihrer Reduzierung.

Sie werden hoffentlich nicht erwarten, dass ich die von Michael Kinne soeben aufgeworfene Frage, was zu tun sei, um die im Schreibgebrauch gelegentlich anzutreffende Vielfalt an Schreibungen von Neologismen zu reduzieren, hier beantworte. Ein paar Bemerkungen will ich dennoch anschließen:

Zum Ersten die Feststellung, dass bei frisch importierten Wörtern, d.h. also durch Entlehnung zustande gekommenen Neologismen, der Prozess der Anpassung an die Strukturen der entlehrenden Sprache in der Regel gerade dadurch gekennzeichnet ist, dass anfänglich mehr oder minder deutliche Unsicherheiten bestehen, etwa in der Flexion, in der Pluralbildung, im Artikelgebrauch, in der Aussprache und eben oft auch in der Schreibung.

Erfahrungsgemäß laufen derartige Assimilationsprozesse jeweils über viele Jahrzehnte und hängen von verschiedenen Faktoren ab, etwa von einer mehr zentralen oder eher peripheren Position im Wortschatz, verbunden mit einer entsprechenden Gebrauchsfrequenz, von dem Vorhandensein von Vorbildern, die die Analogiebildung erleichtern, oder auch davon, wie streng die betreffenden Regeln im entlehrenden System gehandhabt werden, d.h., ob man sich einen Verstoß ohne weiteres leisten kann, weil auch der Kommunikationspartner nicht recht Bescheid weiß, oder ob man gar mit Sanktionen rechnen muss.

Damit hängt zum Zweiten die Feststellung zusammen, dass die Rechtschreibung bisher keine expliziten Regeln für die Schreibung mehrteiliger Anglizismen kannte, so dass es nicht möglich war, die Schreibung neu aufkommender Wörter des zur Rede stehenden Typs logisch herzuleiten. Man musste nachschlagen – und wurde natürlich oft enttäuscht, denn Wörterbuchredaktionen brauchen eine gewisse Zeit, um das Neue zu erfassen, zu sichten, zu bewerten und schließlich ins Wörterbuch aufzunehmen.

Und wenn man nun fragt, was zu tun sei, um die Schreibung solcher mehrteiligen Anglizismen möglichst rasch zu vereinheitlichen, so glaube ich, dass ein wichtiger Schritt bereits getan ist: Das neue amtliche Regelwerk macht klare Vorgaben für derartige Schreibungen – teils in Regelform (wobei Bezug genommen wird auf die Getrennt- und Zusammenschreibung einerseits und die Schreibung mit Bindestrich andererseits) und teils im Wörterverzeichnis, so dass die zulässigen Schreibungen, die Normvarianten, selbst wenn es deren einmal drei gibt, wie wir gesehen haben, auch für neu aufkommende Bildungen stets eindeutig herleitbar sind.

Im Übrigen darf man keine Wunder erwarten. Auch das Sich-bewusst-Machen normgerechter Schreibungen und das Sich-Einprägen neuer Wortbilder braucht seine Zeit, und selbst Journalisten, denen wir ja den Großteil des vorgeführten Variantenreichtums verdanken, sind eben nur Menschen.

Wenden wir uns nun geistlichen Dingen zu. „Was Gott tut, das ist wohl getan“, heißt es in unserem Vortragstitel. Sie werden unschwer erkennen, dass es – im Hinblick auf die orthografische Domäne unseres Jubilars – im angeführten Zitat um die Getrennt- oder Zusammenschreibung von „wohl | getan“ geht.

Nun wird „wohl | getan“ in der Bedeutung, die es in unserem Zitat hat, von den meisten Wörterbüchern zwar als „veraltet“ charakterisiert, doch hindert das die cleveren Gegner der neuen Rechtschreibung nicht daran, unter der Überschrift „Hände weg von der Bibel“ eine „weltweite Initiative gegen die Revidierung der Bibel mittels der amtlich und juristisch verordneten deutschsprachigen „Rechtschreib(d)eform“ zu unternehmen. Man kann das im Internet anschauen. Die Aussagen dort sind reichlich wirr und so ganz



kommt man eigentlich nicht dahinter, ob da nun die Zusammenschreibung oder aber die Getrennschreibung von „wohl | getan“ gefordert wird.

Nichtsdestoweniger lautet das Leitmotiv dieser Initiative „Was Gott tut, das ist wohl getan“ contra „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ Sehen wir einmal von der Peinlichkeit ab, dass es sich bei unserem Zitat gar nicht um ein Bibelzitat handelt – es ist vielmehr die erste Zeile eines Kirchenliedes des 1708 verstorbenen Samuel Rodigast, das man unter Nr. 299 im Evangelischen Kirchengesangbuch findet und dessen erster Vers vor allem durch seine Verwendung in Gottfried August Bürgers Ballade „Lenore“ bekannt geworden ist (und natürlich auch durch Bachs gleichnamige Kantate BWV 100) – und lassen wir den Rechtschreibstreit einmal ganz außer Acht, so bleibt doch die Frage, warum man sich gerade an der Getrennt- oder Zusammenschreibung von „wohl | getan“ derart festbeißen konnte.

Zunächst einmal muss man wissen, dass nach den neuen Regeln die alte Zusammenschreibung von „wohltun“ – und ich spreche jetzt nicht von der Partizipform – durch die Getrennschreibung ersetzt wurde (also „wohl tun“) und dass (mit Ausnahme von vier Fällen, in denen sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung erlaubt ist) stets getrennt geschrieben wird, wenn „wohl“ die Bedeutung ‘gut’ hat, also „jmdm. wohl wollen“ (alt: „wohlwollen“), „sich wohl fühlen“ (alt: „wohl fühlen“) und eben auch „wohl tun“ (Beispiel: „Die Verantwortung diesmal nicht tragen zu müssen, wird ihm wohl tun.“). In diesen Fällen ist „wohl“ auch steigerbar und entspricht damit der Grundregel, dass Fügungen aus Adjektiv + Verb getrennt geschrieben werden, wenn das Adjektiv steigerbar ist.

Komplizierter wird es bei den Partizipien. So schreibt man – ungeachtet der zweiteiligen Grundform „wohl tun“ – „wohltuend“ immer in einem Wort, da der Bestandteil „tuend“ als selbstständiges Wort nicht vorkommt und zudem nur der Gesamtausdruck gesteigert wird: „wohltuender – am wohltuendsten“. Aber man schreibt – und die Wörterbucheinträge entsprechen dem auch – sowohl „wohl getan“ entsprechend der Steigerbarkeit (die übrigens nur in den wenigsten Fällen „wohler – am wohlsten“, meist aber „besser – am besten“ lautet) als auch „wohlgetan“. Letzteres eben dann, wenn keine Steigerbarkeit vorliegt, was in Beispielen wie „Die Arbeit ist wohlgetan“, das heißt ‘gelingen, erfolgreich beendet’, der Fall ist.

Nun bleibt die Frage, wie es sich mit „wohl | getan“ in der bekannten Zeile unseres Kirchenliedes und übrigens auch in einer ganzen Reihe von Bibelstellen und literarischen Zitaten verhält. Ein Blick in verschiedene Bibelausgaben führt zu wundersamen Resultaten:

Von 10 überprüften Bibelstellen, in denen „wohl | getan“ – was wichtig ist! – stets in der gleichen Bedeutung verwendet wird, schreiben sowohl die Stuttgarter Bibel in der revidierten Fassung von 1984 als auch die Elberfelder Bibel in der revidierten Fassung von 1968 in sechs Fällen getrennt. In einem Falle verwenden beide die Zusammenschreibung. In drei Fällen ist man unterschiedlicher Meinung. Und sucht man im Internet unter „Bibel-Guide.de“, so steht dort Zusammenschreibung an zwei Stellen, wo sowohl in der Elberfelder als auch in der Stuttgarter Bibel getrennt geschrieben wird. Damit nicht genug! Obwohl der Bibel-Guide sonst konsequent zusammenschreibt, heißt es dort getrennt geschrieben: „... und habt ihr wohl getan an Jerub-Baal und an seinem Hause“ (Buch der Richter 9, 16).

Warum nun dieses Chaos?

Die Begründung fällt schwer. Ein Aspekt mag sein, dass nicht in jedem Falle klar unterschieden werden kann, ob „wohl | getan“ im Sinne von ‘gut getan, jmdm. eine Wohltat erwiesen haben’ (Schreibung also „wohl getan“) oder aber im Sinne von ‘richtig gehandelt haben’ (Schreibung also „wohlgetan“) zu verstehen ist. Eines unserer Wörterbücher erklärt denn auch „wohlgetan“ sehr weise mit ‘gut, richtig gemacht sein’.

Kehren wir zu unserem Liedzitat zurück.

„Was Gott tut, das ist wohlgetan“ lässt sich ebenso gut mit „Was Gott tut, das ist gut getan“ übersetzen als auch mit „Was Gott tut, das ist richtig (getan)“. Vielleicht also sollte man – wenn man denn die Schreibung selbst einer veralteten und mithin auf ganz bestimmte Texte begrenzten Vokabel überhaupt reglementieren muss – hier sowohl die Getrennt- als auch die Zusammenschreibung tolerieren. Dann wäre es freilich zu begrüßen, wenn wenigstens innerhalb eines Textes eine Schreibvariante konsequent durchgehalten würde.

Dass die zusätzlich noch vorhandene Bedeutung des Wörtchens „wohl“ im Sinne von ‘vielleicht, möglicherweise, wahrscheinlich’, also die Verwen-

dung als Modalpartikel, die Zusammenschreibung fördert, wo eben dieses **nicht** gemeint ist („Der Herr wird's wohl **machen**“, d.h. ‘gut machen’ versus „Der Herr wird's wohl **machen**“, d.h. ‘der Herr wird's schon richten’ im Sinne von Luthers Übersetzung des bekannten Verses aus Psalm 37), mag ja sein, kann im Kontext jedoch kaum Schwierigkeiten bereiten. Ähnliches gilt wohl (sic!) für andere semantische Aspekte von „wohl“, etwa für die Verwendung im Sinne von ‘zwar’ (Beispiel: „Die Arbeit ist wohl getan, der Erfolg aber bleibt zweifelhaft“).

Die hier exemplarisch vorgeführten, und im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung immer wieder so oder ähnlich auftretenden Probleme sind dem zu Ehrenden natürlich zur Genüge bekannt. Vielleicht aber hat es ihm wohl getan zu sehen, dass wir die Schwierigkeiten in diesem Bereich kennen und die Mühen bei seiner wissenschaftlichen und letztlich der Schreibpraxis dienenden Durchdringung zu schätzen wissen, so wie es uns, den beiden Referenten, wohl getan hat, lange Jahre mit ihm zusammenzuarbeiten.